

## 03205 Saßleben (OSL)

[~ 28 km n 01968 Senftenberg; UTM: U33 430 5735]

Wie die Reste eines noch aus slawischer Zeit stammenden Burgwalls in Saßleben zeigen, war das Gebiet seit langem besiedelt. Um 1350 saß hier ein Zweig des schon damals in der Niederlausitz weit verbreiteten Geschlechts derer von Löben.

Der Ortsname geht auf das sorbische „Saslomen“ zurück und bedeutet „Ort mit gutem Stroh“.

1911 erwarb der Gründer der gleichnamigen Kaufhauskette Georg Wertheim das Schloss Saßleben, in welchem sich die Familie in den folgenden Jahrzehnten erholte. Um seine Frau vor den Auswirkungen der NS-Rassengesetze zu schützen, ließ sich Georg Wertheim Mitte der 1930er Jahre von seiner Frau Ursula scheiden und schenkte ihr anschließend das Schloss, womit es den Enteignungsbestrebungen der NS-Behörden entzogen war.

Leider wurde das Schloss 1945, nach Kriegsende, durch einen Brand mit ungeklärter Ursache bis auf die Grundmauern zerstört und später abgerissen. Nur einige Stallgebäude sind erhalten geblieben.

Die Parkanlage wird als eine der bedeutendsten in der Region angesehen. Sie ist mit den Teichen etwa in der zweiten Hälfte des 18. Jh. angelegt worden und umfasst eine Fläche von rund 14 Hektar.

Eine Bootsanlegestelle und ein Inselpavillon wurden 1924/25 hinzugefügt.



Die Dorfkirche ist ein rechteckiger Feldsteinbau, der vermutlich im frühen 14.-Jh. erbaut worden ist. 1775 wurde sie um den dreiseitigen Ostschluss erweitert, westlich der Kirche wurde der hölzerne Glockenstuhl aufgerichtet. Die Fenster wurden stichbogig vergrößert. In den 1980er Jahren ist die Kirche, bis auf die Westwand, verputzt worden. Damit verlor sie die charakteristische Ausstrahlung, die Feldsteinbauten vor allen Anderen auszeichnet. Nach etwa 30 Jahren ist diese Geschmacklosigkeit auch noch wiederholt worden!

Die flache Putzdecke ist mit Stuckprofilen geschmückt. Die umlaufende Empore bezieht den einfachen Kanzelaltar und eine Loge auf der Nordseite ein, alles aus der Zeit um 1775 und sehr schlicht.

Die 1813 von dem Saßlebener Müllermeister Johann Friedrich Krüger gestiftete Orgel wurde 1928 durch eine neue ersetzt.

**Feldsteinkirchen in der Nähe s. Bischdorf, Gahlen, Kalkwitz.**

Besucht am Fr., den 15.07.2011, 11:50, bewölkt, 19 Grad C.

23.11.2013/16.02.2017